— **Ueber die Befürchtungen, welche in Folge des großen Schneefalles** und bezüglich eines Hochwassers wohl jetzt an der Tagesordnung sind, macht uns ein in Pirna in nächster Nähe der Elbe Wohnender, welcher mit zuerst von einer Hochfluth betroffen würde, auch schon mehrmals diese Kalamität durchgekostet hat, nachfolgendes Exempel: „Was die kolossalen Schneemassen anmähend für einen Wassergehalt bergen, wenn man große Flächen in Betracht zieht, davon dürfte mancher Leser wohl nicht unterrichtet sein. Zieht man die große Fläche Böhmens in Betracht, da dieses Land seine sämmtlichen Wasser der Elbe zuführt, so hat dasselbe bekanntlich ca. 52,000 Quadr.-Kilometer Flächen-Inhalt, was ebensoviel wie 52 Milliarden Quadr.-Meter ist. Da nun nach selbst vorgenommener Schmelzung des Schnees der Quadr.-Meter bei einer Höhe von 25 Centimeter mindestens 20 Liter Wasser giebt, so dürfte der in diesen Tagen gefallene Schnee unter der Voraussetzung, daß es in Böhmen ebenfalls so geschneit hat, eine ungefähre Wassermenge von 1,040,000,000,000 (1 Billion 40 Tausend Mill.) Liter Wasser in Böhmen repräsentiren. Dabei ist Böhmen als ein flaches Land gedacht. Wollte man nun diese Literzahl in Kubik-Meter umwandeln, so würde die anständige Zahl von 1040 Millionen Kubik-Meter Wasser herauskommen. Gesetzt, diese Wassermassen würden alle sich in die Elbe ergießen, so daß das Erdreich nichts aufnehme, so würden dieselben das Elbbett bei einem Wasserstande von 7 Meter über Null ca. 4 Mal in dieser Höhe gleichmäßig auf der Strecke von Leitmeritz bis Dresden ausfüllen. Die durchschnittliche Breite der Elbe ist dabei gedacht 150 Meter, die Höhe also 7 Meter und die Länge von Leitmeritz bis Dresden 250 Kilometer, was gleich 262,500,000 Kubik-Meter ist. Daraus läßt sich wohl schließen, daß, wenn man die langsame Anschwellung, welche doch auch schon Millionen von Kubik-Meter bedarf, sowie Ausdehnung und Zeit in Betracht zieht, selbst bei schnellerem Schmelzen des Schnees eine Gefahr wohl nicht begründet ist, da ja ohnehin zur Zeit das Erdreich „offen" ist und so eine ungeheuere Schneewassermenge in dasselbe hineindringen kann. Sollte es jedoch noch große Mengen von Schnee geben und wärmere Tage mit Regen kommen, so stünde uns eine kolossale Hochfluth bevor und davor behüte uns Gott."

— Am Abend des letzten Albertheater-Subscriptionsballes spielte sich im Pollender'schen Café eine mysteriöse Scene ab. Etwa eine Mandel Leute kam da nach und nach zusammen, die waren recht munter, Jeder zum Andern, sobald sie sich als auch zu „uns're Leit'" gehörig erkannt. Sie knusperten Bäckerei und tranken Mokka, tuschelten viel miteinander, waren jedoch seltsam erregt; ein geheimnißvolles Vorhaben beschäftigte die Gedanken Aller. Was war das? Immer zu Dreien erhoben sich Männer und Frauen und verschwanden auf eine Viertel- oder eine halbe Stunde, dann kamen sie mit freudestrahlendem Antlitz wieder, drückten den Nachbarn geheimnißvoll die Hand und tuschelten lebhafter als zuvor diesen in die Ohren, worauf sich die Angetuschelten kurz besannen, rasch erhoben und hinaus schlichen ins nächtliche Dunkel — und immer zu Dreien. Stundenlang repetirte sich Das, bis es 1 Uhr schlug. Da erhob sich die Gesellschaft, die inzwischen wieder vollzählig geworden war; Einer nach dem Anderen verschwindet still und schweigend bis auf den Letzten. Der bleibt stehen und blickt noch einmal durch das Zimmer. Freundlich bleibt sein Auge auf dem bedeckten Nachbartische weilen und einem sichtlich im Augenblicke entstandenen Gedanken folgend, tritt er näher, hält drei Theater-Centremarken hin und sagt: „Woll'n Se se hab'n, 'sind Zuschauerbillets zum Subscriptionsball — wahrhaft'gen Gott!" Auf ablehnendes Kopfschütteln fügt er noch lächelnd dazu: „Nehmen Se nur, se kosten nischt!" legt sie auf den Tisch und verschwindet.

— Am Montag den 17. d. M. versammelten sich eine große Anzahl hiesiger und fremder Lokomotivführer vom 46. Bezirk des deutschen Lokomotivführer-Vereins im Renz'schen Kulmbacher Bierhaus. Herr Professor Lewitzky vom hiesigen kgl. Polytechnikum hielt einen Vortrag über Wirkung des Dampfes auf Kolben und Scheiben. Höchst interessant und fließend wurden Expansionskurven entwickelt und vorgeführt, und hatte der fesselnde Vortrag und die angeknüpfte Diskussion die Lenker des Dampfrosses bis in späte Mitternacht beisammengehalten. Gleichzeitig wurde dem Vertrauensmann des 46. Bezirks, Herrn Lokomotivführer Flender, seitens seiner Kollegen Russ im Namen der Böhmischen, Chemnitzer und Berlin-Dresdner Kollegen in Anerkennung und Zuneigung für bewiesene Umsicht, Taktik und Leitung der Vorarbeiten und Festlichkeiten des Festes der 7. Generalversammlung deutscher Lokomotivführer in hiesiger Residenz eine werthvolle goldene Uhrkette überreicht.

— Die Kleinheit der Bratwürste namentlich zur Vogelwiesenzeit war früher in Dresden ein vielbesprochener und mißliebig kritisirter Uebelstand, der von Jahr zu Jahr immer mehr überhand nahm und geradezu volksthümlich sprüchwörtlich geworden war. Einen wunderbaren Umschlag hat die Jetztzeit in diesem Genre vorgenommen, wenn man ermißt, daß die Herrschaften ihre Bratwürste bei den Fleischern jetzt nach dem Metermaß bestellen und von diesen auch nach Wunsch in jeder beliebigen Länge ausgeführt werden. Zu dieser Betrachtung kam Schreiber dieses, als er zur jetzigen Fastnachtszeit bei Herrn Hoflieferant Wokurka (Marienstraße) die „endlosen" Schlangen liegen sah, welche Bratwürste in der Länge von 4—5 Meter repräsentiren und wahrscheinlich von ihren Bestellern auch nach dem Längenmaß gemessen werden. Der Inhalt ist dabei so delikat, daß ein ausgewachsener Mensch gerade einen halben Meter zu sich nehmen kann.

— In einer Restauration der Neustadt fiel gestern Vormittag ein anwesender Gast durch sein Benehmen und namentlich seine unsinnigen Geldausgaben auf; es ergab sich aber sehr bald, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte und versicherte sich deshalb seiner Person.

— In der gestern fortgesetzten öffentlichen Ziehung der Albertvereins-Lotterie wurden 1200 Nummern gezogen und verblieben im Glückstopfe außer verschiedenen Gewinnen bis 300 Mark noch der 1., 2. und 4. Hauptgewinn im Werthe von 8000, 3000 und 1000 Mark. Die Ziehung wird heute fortgesetzt und morgen geschlossen.

— Von der Teplitzer Katastrophe ist leider auch der Braunkohlenverkehr aus Böhmen, der sich auf der Bodenbacher Eisenbahnlinie bewegt, empfindlich berührt worden. Die Abnahme der bezüglichen Transporte soll mindestens 30 Proc. betragen und es steht nicht zu erwarten, daß die künftige Mehrbeförderung der intakten Schächte diesen Ausfall völlig wieder decken werde, so daß also auch Sachsen aus dem Teplitzer Unglücke einen direkten Schaden zu verzeichnen haben wird.

— Vorgestern Abend trieb sich ein Handwerksbursche in unmittelbarer Nähe des am Eingang zur Pillnitzerstraße postirten Gendarmen herum und richtete an Letzteren wiederholt das Verlangen, ihn zu arretiren. Da der Gendarm jedoch darauf nicht eingehen wollte, so rempelte der Strolch absichtlich zwei die Straße passirende Herren und erreichte damit allerdings nunmehr seinen Zweck.

— Die Kreishauptmannschaft Zwickau hat die Druckschrift: „Das Christenthum, die freie Religion und deren Verhältniß zum Staate" von Rich. Bachmann verboten.

— Gestern Abend in der 7. Stunde wurde plötzlich ein junger Mann, welcher an einer hiesigen Anstalt studirt, in seiner Wohnung am See geisteskrank, stieg dabei, vollständig entkleidet, in den Abtritt und rutschte durch die Schlotte bis in die Grube, aus welcher er durch herbeigeeilte Nachbarn entfernt wurde. Ein herbeigerufener Arzt nahm ihn vorläufig in Behandlung.

— Das an eine sehr ernste, von allen Sterblichen herzlich gern vermißte Berufsthätigkeit gewöhnte Personal der hiesigen Beerdigungsanstalt „Pietät" feierte vor einigen Tagen in Gegenwart ihres Chefs im „Odeum" ein geselliges Beisammensein, wozu sich inkl. der eingeladenen Personen circa 300 Theilnehmer eingefunden hatten. Der Geschäftsinhaber, welcher bereits mehrfach ansehnliche Beiträge zu der für sich bestehenden Krankenkasse seines Personals gespendet hatte, deckte auch in generöser Weise einen großen Theil der Kosten für die Festivität.

— Das Dresdner Konservatorium für Musik beginnt am 1. April dss. Js. neue Unterrichtskurse. (Vgl. die Inserate.)

— Der Wirth von Kurfürstens Hof ersucht uns, mitzutheilen, daß das Frauenzimmer, welches nach unserer gestrigen Mittheilung in Männerkleidern allerlei Unfug getrieben hat und deshalb arretirt wurde, auf der Straße vor seinem Etablissement abgefaßt worden sei.

— Vorgestern Abend fand man in der Blasewitzer-Straße einen Mann in bewußtlosem Zustande auf dem Erdboden liegen. Man nahm sich seiner an, schaffte ihn in ein benachbartes Haus und wollte ihn bereits als Kranken nach dem Hospital schaffen, als ein dazu kommender Arzt konstatirte, daß er nicht krank, sondern nur stark betrunken sei. Anstatt ins Krankenhaus wanderte der Trunkenbold, in dem man außerdem noch eine von hier ausgewiesene Persönlichkeit erkannte, nunmehr ins Polizeigefängniß.

— Die Dresdner Kunstgenossenschaft führte vorgestern die bereits für einen früheren Zeitpunkt in Aussicht genommen gewesene, durch Thauwetter aber verhinderte große Schlittenpartie nach dem freundlichen Bad Kreischa aus. Es war ein stattlicher Schlittenzug, der unter brausender Musik über die weiße, glitzernde Fläche dahin glitt. Er bestand aus 22 Schlitten, die zusammen mit ca. 130 Personen besetzt waren. Die Aufnahme in Kreischa war eine überaus befriedigende; der thätige Wirth des Bades verstand es auf's Beste, seinen Gästen den Aufenthalt behaglich zu machen und für ihre Stärkung und Erholung zu sorgen, was um so mehr Anerkennung verdient, als er eine so große Anzahl von Gästen nicht erwarten konnte.

— In Kamenz erhing sich am 25. d. die 21jährige Dienstmagd Anna Emilie Schuppen im Hause ihres Dienstherrn. Auch dieses junge Mädchen hat bereits an Schwermuth gelitten.

— Durch hereinbrechende Kohle kam dieser Tage der Bergarbeiter Hermann Oehlschlägel aus Döhlen im Glückauflschachte der Freiherrl. v. Burgk'schen Kohlenwerke zu Schaden. Er liegt schwer darnieder.

— Am 25. dss. brannte in Grimmitschau das in der Mühlgasse gelegene Spinnereigebäude Friedrich Uebr's mit sämmtlichen Maschinen, Vorräthen u. s. w. nieder. Eine große Anzahl Arbeiter ist dadurch brodlos geworden.

— Der böse Schnee! Am Mittwoch Morgen mußte der Wissensdurst eines Theiles der Schulkinder in Dahlen ungestillt bleiben, weil mehrere Lehrer — verweht waren. Die Herren waren mit dem Rathsregistrator am Dienstag Nachmittag gen Leipzig gedampft, auf der Rückfahrt aber bei Wurzen im Schnee stecken geblieben. Erst Mittwoch Nachmittag ½2 Uhr trafen sie wieder ein. Beim Aussteigen in Dahlen spielte ein Musikchor: „Wir geh'n nach Lindenau" und darauf das berühmte: „Du bist verrückt, mein Kind."

— In einer Löbauer Restauration ward in voriger Woche gelegenheitsweise die Behauptung aufgestellt, es könne Niemand hintereinander 40 Schnäpse trinken. Ein Mann, Namens Melzer, wollte sofort beweisen, daß er es könne und er konnte es auch; die 40 Schnäpse trank er richtig in Zeit von einer halben Stunde aus, bezahlt hat sie der Unglückliche mit seinem Leben. Sein Haupt sank gleich nach der Kraftleistung auf den Tisch, um sich nie mehr zu erheben.

— Am Mittwoch Morgen ward in Oybin etwa eine halbe Minute lang ein wunderbar schönes Meteor erblickt. Es ward hoch über dem „Töpfer" sichtbar und fiel in der Richtung des Ameisenberges abwärts. Der Hauptkörper, grellweiß, glich einer Rosette; ein phosphorartiger Schweif ward gleichfalls sichtbar. Die ganze Gegend war momentan taghell erleuchtet.

— Die mit Spannung erwartete Hauptverhandlung gegen den vormaligen Direktor des Vorschußvereins zu Roßwein, Engelbert Brückner und Genossen, wird in Mittweida am 6. März und folgende Tage abgehalten.

— Ein Armenhäusling Weinhold in Plauen i. V. hat am Montag eine Art Mordversuch auf den dortigen Stadtrath Brink ausgeführt. Er stürzte sich im Amtszimmer plötzlich mit einem Fleischermesser auf den Genannten, der ihn jedoch rechtzeitig derartig faßte, daß das Messer zu Boden fiel. Weinhold ward natürlich sofort verhaftet.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 26. Februar. Der Name „Blachstein" ist in der Residenz bereits im schlimmen Andenken, als vor Jahren sich ein Träger dieses Namens seiner wohlverdienten Strafe unter Mitnahme einer großen „Wurscht" durch die Flucht entzog. Ein Namensvetter und Glaubensgenosse dieses Ausreißers, der „Kaufmann" Joseph Blachstein aus Berlin erschien heute unter der Anklage des Betrugs vor dem Schöffengericht. Der alte Joseph ist außer sich, daß man seine Reellität so stark anzweifelt und ließ es an Nichts fehlen, seine Unschuld zu beweisen, wozu ihm ein guter Bekannter des Herrn Moritz Meyerheim, des Schwiegersohns Joseph Blachstein's, hilfreich zur Seite stand. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden, sich durch 7 Stück deutsch-russische Handelsbank- und Industrie-Aktien einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft zu haben. Blachstein ist 1815 in Mühlhausen geboren, betrieb von 1856 bis 1864 in Leipzig ein Geschäft, welches pleite ging, und domizilirte seit 1867 in Berlin. Dann und wann unternahm der alte Herr auch „Geschäftsreisen", bei welchen Gelegenheiten ihm manches Mal das Geld „momentan" ausgegangen war und in dieser Situation befand er sich, als er am 5. Juli 1877 in dem Bankgeschäft der Herren Quellmalz und Adler hier erschien. Der erstgenannte Chef der Firma kannte den Angeklagten schon seit einer Reihe von Jahren und war der Meinung, daß sich Blachstein nicht gerade in ungünstigen Vermögensverhältnissen befinde, in Folge dessen er das Ansuchen B.'s um ein Darlehn zu dessen Sicherstellung der Angeklagte die erwähnten sieben Aktien zum Vorschein brachte, nicht ablehnte. B. erklärte, er sei auf der „Durchreise" hier begriffen, komme eben von Waiewitz und habe von einem dortigen schlechten Schuldner die Aktien an Zahlungsstatt angenommen. Auf letztere erbat er sich nun unter Bezugnahme darauf, daß der Werth der Papiere ein doppelter sei und dieselben zu dem Kourse von 60 Proc. ult. Juli von dem Hause Besser u. Comp., Jionskirchplatz 14 in Berlin, eingelöst würden, ein Darlehn von 1120 Mk. mit dem weiteren Bemerken, es möge ihm der Ueberschuß der Einlösungssumme nach Abzug der Kosten nach Berlin eingesandt werden. Der Bankchef trug nach Rücksprache mit seinem Socius kein Bedenken, das Darlehn in der gewünschten Höhe auszuzahlen, und fand sich hierzu nach eidlicher Erklärung nicht allein durch die persönliche Bekanntschaft mit Blachstein, sondern auch durch dessen Angaben über den angeblichen Werth der Papiere bewogen. Die deutsch-russische Handels- und Industriebank befand sich zur kritischen Zeit bereits in Liquidation und figurirte daher nicht mehr auf dem Kourszettel, nachdem die Aktien derselben 1874 zu 80% G., 1875 im Januar zuerst 75 B., dann 70 B. und schließlich 67 G. an der Börse gehandelt worden waren. Erst am 18. August 1877 tauchte wieder eine Kouranotiz mit 10 G. wieder auf, nachdem die Gesellschaft zu diesem Werthe die Aktien von den Zahlungsmüden Aktionären zurückzukaufen suchte. Die hiesige Bankfirma beauftragte ein Berliner Bankhaus mit der Diskontirung der sieben Aktien, erhielt aber bald mit der Mittheilung, daß ein Herr Lesser gar nicht existire, die Papiere zurückgesandt. Die Annahme, Blachstein müsse von dem schlechten Werthe der Aktien Kenntniß gehabt haben, gewinnt schon dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß B. über die Börsenverhältnisse jederzeit orientirt war und andererseits stellte es sich auch heraus, daß er schon früher mit faulen Aktien und Koupons zu thun gehabt hatte. Nachdem sich der Angeklagte längere Zeit während seiner Untersuchungshaft gegenüber der vergeblichen Ermittelung Lesser's ganz passiv verhalten hatte, tauchte plötzlich ein Herr Willy Lesser als verdächtiger Zeuge auf, welcher zur Hauptverhandlung vorgeladen wurde und auch eidlich versicherte, daß er mit Blachstein früher in Geschäfts-Verbindung gestanden habe. Präsident und Staats-Anwalt rückten den Berliner scharf auf den Leib, dieser blieb jedoch bei seinen Angaben, die für den Angeklagten günstig erschienen, stehen. Herr Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck entrollte das belastende Material in seinem ausführlichen Schlußvortrage und gelangte zur Ueberzeugung von der Schuld Blachstein's, dessen Bestrafung er mit einer angemessenen Gefängnißstrafe beantragte. Herr Advokat Dr. Kunath fand den Thatbestand des Betrugs nicht als erwiesen und plaidirte auf Freisprechung. Das Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Schütz, erachtete Blachstein für schuldig und verurtheilte ihn demgemäß zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der wegen Diebstahls und Hehlerei schon mehrfach bestrafte Handelsmann Johann Traugott Heinrich Heidig verschaffte sich unter falschen Vorspiegelungen einen Hypothekenbrief, welcher von der Besitzerin eines Grundstückes zu Radebeul, der Ehefrau des Handarbeiters Tittmann in Pieschen an den Ziegelmeister Kiehle mit der Bestimmung abgetreten war, daß W. als Forderungsberechtigter eingetragen werde. Das Geschäft hatte sich jedoch zerschlagen. Im Verfolge seines betrügerischen Planes hatte H. unter genauer Kenntniß von der Sachlage Kiehle vermocht, ihm, dem Angeklagten, als dem angeblich Beauftragten der verehel. Heidig, die für W. noch eingetragene Hypothek abzutreten. Unter den obwaltenden Verhältnissen betrog Heidig auch noch den Steinmetzmeister Schart in Pirna. Wegen Betrugs wurde der Angeklagte vom Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Francke zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Die Anklage war durch Herrn Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck vertreten.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Kaufmann Ernst Linus Käske aus Raundorf bei Oschatz wegen Diebstahl und Unterschlagung.

— **Witterungs-Beobachtung** am 27. Februar, Abds. 6 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlolt (Wallstr. 19): 756 Millimeter (seit gestern 4 Mm. gest.). — In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 2° W. — Differenz von gest. zu heute 3½°; niedr. Temperat. ½ 1 M., höchste Temp. 3° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-West-Wind. — Himmel: Schnee mit Regen.

— **Elbhöhe in Dresden**, 27. Febr., Mitt.: 49 Cent. unter 0

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 26. Februar um 8 Uhr Morgens

Ort.	Barom. a. 0° u. d. Meeresfläche in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Centigraden
Kopenhagen	766,5	NO	stürmisch	Schnee	— 2,8
Stockholm	766,7	NNO	stark	bedeckt	— 5,5
Haparanda	770,3	NO	leicht	bedeckt	— 9,2
St. Petersburg	766,8	NNO	still	bedeckt	— 4,4
Moskau	768,2	SW	still	bedeckt	— 3,4
Hamburg	772,2	NO	steif	Schnee[1])	— 0,7
Morsel	760,2	O	mäßig	bedeckt[2])	— 1,5
Paris	756,1	N	mäßig	Schnee	+ 0,8
München	750,8	W	stark	Dunst	— 3,9
Leipzig	748,1	NO	still	bedeckt[3])	+ 0,4
Berlin	749,0	O	mäßig	bedeckt[4])	+ 1,4
Wien	744,4	SSW	leicht	heiter	+ 3,6
Breslau	749,0	NNO	schwach	bedeckt[5])	+ 2,9

1) Reif. 2) Reifgang leicht. 3) Abends Schneesturm. 4) Abends Schnee. 5) Nachmittags Schnee.

Uebersicht der Witterung. Ein sehr seltener Vorgang, das Fortschreiten einer Depression von Italien nach Nordeuropa, hat sich seit 3 Tagen zum zweiten Male wiederholt; heute liegt deren Centrum in Böhmen, so daß in Süddeutschland westliche Winde mit nach einigem Barometer eingetreten sind, während stürmische Nordostwinde mit fallendem Barometer von Bornholm bis Harburg, frische nordöstliche Luftströmung in Holland, England und Nordfrankreich, und gleichzeitiger Schneefall von Bornholm bis Paris herrschen. Im Norden Schottlands sind heftige frische Südwestwinde eingetreten; hoher Luftdruck mit ruhigem Wetter herrscht im schmalen Streifen von Irland bis Lappland.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen General-Feldmarschall Grafen von Moon, welche auf Kosten des Kaisers mit imposantem militärischen Pomp vollzogen wurde, hatte ein nach Tausenden zählendes Zuschauerpublikum angelockt, trotzdem die Witterung so ungünstig wie nur möglich war. Es schneite ununterbrochen, ein kalter, eisiger Wind fegte von Zeit zu Zeit durch die Straßen und der Erdboden, auf dem die Menschen stundenlang standen und der Ankunft des grandiosen Leichenzugs harrten, war feucht und mit Schnee bedeckt, allein Alles Alles hielt den Berliner nicht ab, „seines Königs treuem Feldwebel" die letzte Ehre zu geben. Die Kaiserin hatte der Trauerfeierlichkeit in der Garnisonkirche mit dem Kronprinzen und den Prinzen des kgl. Hauses beigewohnt. Der Kronprinz, die Prinzen und Graf Moltke gaben dem Sarge das Geleite bis zum Schloßplatze. Als von den Thürmen die zwölf die Mittagsstunde ankündenden Schläge erschollen, flogen plötzlich von Zug zu Zug, von Eskadron zu Eskadron die lauten Kommandorufe. Wie auf einen Zauberschlag standen alle Infanteriesoldaten in strammer, wie mit dem Zirkel ausgemessener Position, so daß kaum die Roßhaarschweife auf den Helmen sich bewegten; die Tambours hielten die Trommelschlägel in den roth gefrorenen Fingern zum Schlag des Trauerwirbels bereit; die Offiziere und die Kavaleriesoldaten zogen straff die Zügel an und nun entwickelte sich in all seinem mächtigen Pomp der großartige Zug, der, nach der Zeit gemessen, eine Länge von über 3 Viertelstunden hatte. Die Bataillone des 2. Garderegiments und der Gardegrenadierregimenter Alexander und Kaiser Franz defilirten vorüber in wechselndem Tempo; so lange die Tambours den monotonen, düstern, langsamen Trauerwirbel schlugen, schritten Alle im Takte dazu, wenn dieser jedoch unterbrochen wurde, dann schlugen sie eine rasche Gangart ein, Alles wohl auch manchmal. Dazwischen ritten in bestimmten Intervallen die Eskadronen der Garde-Dragoner-, Kürassier- und Ulanen-Regimenter mit ihren Trompetercorps. Das Schauspiel war ein überaus prächtiges. Effekt machte es, als die vor dem königl. Schlosse aufgestellten Artillerie-Truppe mit den zwölf bespannten Geschützen sich langsam in Bewegung setzten. Als der Leichenwagen in Sicht kam, der von sechs schwarzen, mit Trauerdecken verhüllten und an den Köpfen mit hohen schwarzen Federbüschen besteckten Pferden gezogen wurde, da war die unabsehbare Zuschauermenge von den Schutzleuten, den Gardisten zu Fuß und den Soldaten, welche die Chaine bildeten, kaum mehr im Zaume zu halten. Der Sarg, auf welchem der Helm des todten Feldmarschalls weithin sichtbar war, war über und über mit Kränzen bedeckt. Als Erster hinter dem Leichenwagen schritt in voller Uniform, die unter dem Mantel bemerkbar ward, der Kronprinz mit ernster Miene und hierauf folgte ein langer Zug von Offizieren, die berühmtesten Generale der preußischen Armee, an der Spitze der 79jährige Graf Moltke, der von 11 Uhr ab der Trauerfeierlichkeit in der Garnisonkirche stehend beigewohnt hatte und blieb trotz des unwirthlichen Wetters bis zur Schloßruhebank in der Schoaar der den Sarg geleitenden Offiziere; hier erst trat er mit den Prinzen aus der Reihe aus und begab sich nach Hause. Eine lange Reihe von Galawagen, Hofequipagen und Privatequipagen schloß den riesigen Leichenzug, der sich unter den Klängen der mit Trauerabzeichen geschmückten Musik-Kapellen nach dem Görlitzer Bahnhof bewegte.

Der Kaiser widmete dem Feldmarschall Grafen von Roon auf seinem Kranken- und Sterbelager die lebhafteste Theilnahme und machte demselben am Freitag einen längeren Besuch. Unerwartet und unangemeldet trat der hohe Herr an das Bett seines ehemaligen Kriegsministers, der, den Kaiser auch sogleich erkennend, seine Hand mit beiden Händen ergriff und mit dem Rufe: „Majestät, welche Freude!" ihm für sein Kommen dankte. Der Kaiser erwiederte: „Ich habe Ihnen viel, viel zu danken!" und nahm mit Thränen in den Augen von dem treuen Diener einen alle Umstehenden auf's Tiefste bewegenden Abschied. Dabei äußerte Se. Majestät auch: „Sie können mir Quartier oben bestellen!"

Die Zolltarif-Kommission hält jetzt fast täglich Sitzung und arbeitet bei der Schwierigkeit der Aufgabe mit einer bewundernswerthen Schnelligkeit. Kaum hat die Kommission sich über die Zölle auf Getreide und Vieh schlüssig gemacht, und schon hat sie am 27. in einer längeren Sitzung die Frage der Eisenzölle zum Austrag gebracht. Sie hat beschlossen, einen Zoll von 50 Pf. auf den Centner Roheisen, von 1 Mk. auf den Centner Schienen, und von 1 Mk. 50 Pf. auf den Centner Stabeisen zu legen. Es werden diese Sätze ungefähr mit denen der Ergebnisse der Eisenenquetekommission gleichlautend sein. Es heißt, daß die Tarifkommission in drei bis vier Wochen ihre Arbeiten beenden will, so daß der Bundesrath resp. dessen Ausschüsse gegen Ende März mit den Anträgen der Tarifkommission sich werde befassen können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Bundesrath im Großen und Ganzen wenig an den Beschlüssen der Tarifkommission ändern wird. Anders steht die Sache im Reichstage.

Nachdem der Flecktyphus, welcher im Februar vorigen Jahres in Berlin zuerst in vereinzelten eingeschleppten Fällen aufgetreten war und allmälig durch Monate hindurch eine epidemische Verbreitung gefunden hatte, scheint derselbe jetzt immer mehr seinem Ende entgegenzugehen, so daß gegenwärtig nur ein Bestand von ca. 12 Flecktyphuskranken in den städtischen Hospitälern vorhanden ist. Kaum jedoch, daß dieser gar sehr gefürchtete Gast herausgedrängt ist, ohne auch nur annähernd die Krankenzahl früherer Epidemien erreicht zu haben, so folgt ihm auch schon auf dem Fuße nach sein treuer Begleiter, der Rückfalltyphus — Febris recurrens. — Der Typh. exanthematicus wie der Typh. recurrens sind beide eminent ansteckende Krankheiten, welche meistentheils vergesellschaftet auftreten; beide haben eine, wenn auch nicht ganz gleiche, so doch ähnliche Art der Verbreitung, und zwar wird eine Ansteckung um so sicherer ermittelt, in je nähere Berührung Jemand mit einem kranken Individuum resp. dessen Effekten tritt, während eine Uebertragung des Kontagium auf Distance durch die Luft nicht zu erfolgen scheint; Flecktyphus